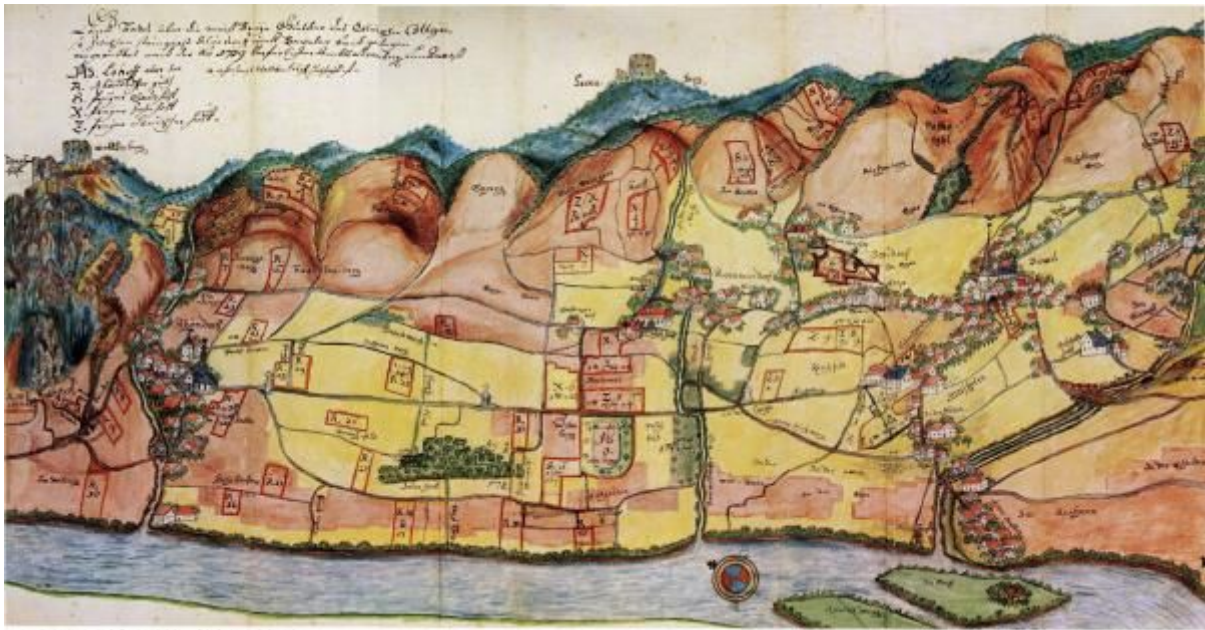


Das Nachtigallenwäldchen am Drachenfels

Ein legendäres Wäldchen zwischen dem Drachenfels und den Rheininseln



© Grundbesitz des Jesuitenkollegs am Bad Honnef, nach 1739 (vgl. Nr. 84)

(Diese Karte zeigt den Grundbesitz des Kölner Jesuitenkollegs bei Bad Honnef aus dem Jahre 1739 mit dem Nachtigallenwäldchen zwischen dem Drachenfels und den Rheininseln Nonnenwerth und Grafenwerth, Historisches Archiv Köln.)

Ein Beitrag zum Jubiläumsjahr 2012

150 Jahre Stadtrechte und 1150 Jahre Bad Honnef

Ralf Pochadt, Bad Honnef 21.01.2012

Das Herz der schönsten Gegend des Rheins

„Wir nahen jetzt der schönsten Gegend des Rheins... Dieses rheinische Paradies, dessen Mittelpunkt das Siebengebirge bildet, erstreckt sich so weit dieses in seiner ganzen Schönheit gesehen wird, also etwa von Unkel bis Bonn...“¹

So schrieb es Karl Simrock (1802 – 1876)², als er auf seiner Rheinreise das Tal mit den sieben Hunschaften (Honnef) vor sich sah. In einem halben Bogen, dessen Sehne der Rhein ist, thronen hier Drachenfels, Wolkenburg, Löwenburg und die gewölbten waldigen Erhebungen bis zu den Linzer Bergen. Simrock erkannte den märchenhaften Zauber des weiten Runds mit den vorgelagerten Rheininseln Grafenwerth, Nonnenwerth und dem Rolandsbogen, um dann im Herzen dieses paradiesischen Kleinods die Legende vom Nachtigallenwäldchen in ein Gedicht umzuformen:

„... und im Nachtigallenwäldchen diesseits flöten die Nachkömmlinge jener von dem heiligen Bernhard aus Himmerode verbannten brünstigen Sängern:

*Die meisten flogen an den Rhein
Bei Honnef in dem schönen Tale,
Da schloß sie vor dem heißen Strahle
Ein Wald in duft'ge Schatten ein.*

*Sie saßen im belaubten Dom
Und sangen ihre sel'gen Lieder,
Die sieben Berge hallten wider,
Andächtig floß vorbei der Strom.*

*Der Wanderer, den ein Leid gedrückt,
Vernahm's und ging dahin getroster;
Die Nonnen in dem Inselkloster,
Zum Himmel ward ihr Geist entrückt.*

*Das ist fürwahr nicht sünd'ge Lust,
Das ist kein irdisch eitles Klingen:
St. Bernhard, hörtest du sie singen!
Sie loben Gott aus voller Brust.“^{3 4}*

St. Bernhard von Clairvaux (um 1090-1153) war ein mittelalterlicher Abt des Zisterzienserordens. Im Jahr 1135 bestimmte er Himmerod in der Eifel als Ort für das dortige Zisterzienser Kloster.⁵ Zwölf Mönche aus Himmerod kamen im Jahr 1189 ins Siebengebirge und gründeten dort die Abtei Heisterbach.⁶ Über 600 Jahre prägten die Mönche aus Heisterbach das Leben im Siebengebirge. Für die Mönche gehörte zu den Grundfesten ihres Glaubens der Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung: „Die Mönche haben die Schöpfung auf Vollendung hin zu gestalten versucht und sind so mit ihr umgegangen. Dass dies keine ausbeuterische Willkür nach sich zog, lag in ihrem tiefen Glauben, einmal Rechenschaft ablegen zu müssen über ihren Umgang mit der ihnen anvertrauten Schöpfung.“⁷

Der Novizenmeister und Prior des Klosters, Caesarius von Heisterbach (um 1180-1240), hat in seiner Sammlung geistlicher Anekdoten und Lehrerzählungen mannigfaltige symbolische Tiergeschichten

und Naturbeobachtungen aufgezeichnet.⁸ In dieser Tradition steht auch die Sage vom Nachtigallenwäldchen und der Verbannung der Nachtigallen dorthin.

Über Jahrhunderte wurde ein Wäldchen am Fuße des Drachenfels als der Ort gewürdigt, an dem der Gesang der Nachtigallen die Herzen der Menschen entflammt. In diesem Wäldchen ließen sich die



Nachtigallen nieder, nachdem sie aus dem Kloster Himmerod dorthin verbannt wurden. Auf ihrem Weg von der Eifel in Richtung Heisterbach, als sie den Rhein überquerten, da „lud sie ein trauer dunkler Hain in Honnef zur Niederlassung ein“.⁹

Die Sage von der Verbannung der Nachtigallen ins Nachtigallenwäldchen am Drachenfels diente wohl als Lehrerzählung für die Novizen im Kloster Heisterbach. Für den heiligen Bernard war die Nachtigall ein Symbol der Verführung durch die weltlichen Sehnsüchte und Wünsche.

In der Rheinromantik¹⁰ des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts wurde die Nachtigall hingegen zum Symbol für die ewige Liebe. In Clemens Brentanos¹¹ Rheinmärchen ist die Nachtigall eine der sieben Vögel der Vogelwelt. Ihr Gesang ist der tausendfache Lobpreis Gottes.¹² Und in seinem Roman Godwi¹³ beschreibt Brentano die Nachtigall als die Seele des Menschen, die sich im göttlichen Gesang von aller Wahrnehmung löst, Raum und Zeit vergisst, vom Licht der Unendlichkeit geblendet wird und darin vergeht.

Karl Simrocks Gedicht richtet sich an den heiligen Bernard und fordert ihn auf, sein Herz zu öffnen und zu lauschen: „Hörtest du sie singen! Sie loben Gott aus voller Brust.“ Der Geist der Nonnen ward entrückt und die Wanderer getröstet. Dies vermag der Gesang der Nachtigall als Sinnbild für die Naturwunder des Siebengebirges.¹⁴

Heute gehören das Nachtigallenwäldchen und die Legende von der Verbannung der Nachtigallen zum festen Bestandteil der Legenden und Sagen über das Siebengebirge.¹⁵

Das legendäre Nachtigallenwäldchen in Bad Honnef

Das legendäre Wäldchen wurde bereits in einem der wichtigsten Quellen deutscher Geschichte erwähnt, dem „Goldenen Buch von Prüm“ (Liber aureus Prumiensis). In diesem historischen Dokument ist die Urkunde eines Prekarievertrags aus dem Jahr 866 enthalten, ein Vertrag über eine Grundleihe, mit der die Abtei Prüm der „edlen Frau Hiedilda“ u. a. den Wald der „Villa Raterestohrp“ (Reitersdorf, heute ein Teil von Bad Honnef) überließ. Dazu zählte auch das Gebiet des später so benannten Nachtigallenwäldchens.¹⁶ Das Auenwäldchen war mit den für Auenlandschaften typischen Unterholz, dichter Krautvegetation und Falllaubsschichten ein idealer Lebensraum für die Nachtigallen.

In einer historischen Karte der Jesuiten-Besitztümer im Siebengebirge aus dem Jahr 1739¹⁷ bis hin zu Foto-Postkarten aus dem 20. Jahrhundert ist das Nachtigallenwäldchen eindrucksvoll dokumentiert.

Unbeachtet und nahezu unbemerkt sind die Reste des Nachtigallenwäldchens am Fuße des Drachenfels bis heute erhalten geblieben, auch wenn das Wäldchen durch den Bau der Häuser der Besatzungsmächte nach dem 2. Weltkrieg und durch das Penaten-Fabrikgelände erheblich reduziert wurde.

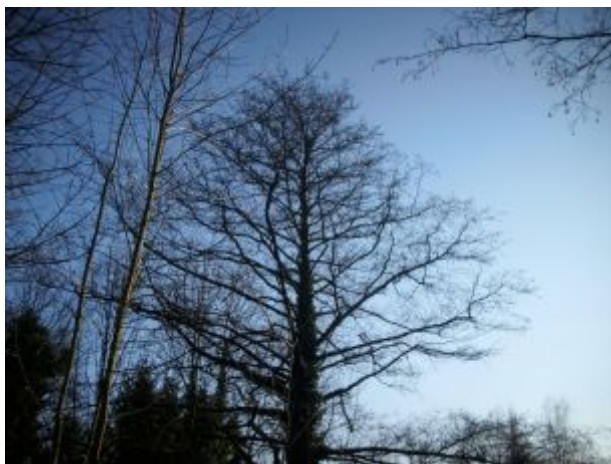
Der verbliebene Baumbestand mit zum Teil alten und imposanten Baumexemplaren hat heute parkähnlichen Charakter. Die Reste des Wäldchens befinden sich insbesondere zwischen

der Reitersdorfer Straße und dem Mühlenweg in Bad Honnef. Südlich grenzt die Straße mit dem Namen „Nachtigallenweg“ an das Wäldchen an. Auch die Namensgebung des dortigen „Nachtigallen-Kindergarten“ erinnert an das legendäre Wäldchen. Es grenzt an eine Teichanlage und geht in den Park Reitersdorf¹⁸ mit der Burgruine Reitersdorf über.



Auch heute geht von diesem kleinen Wäldchen eine besondere Faszination aus. Die Stadtinformation Bad Honnef hat im Jahr 2011 Stadttealführungen unter Leitung der Kunsthistorikerin Renate Mahnke mit dem Titel „1000 Jahre sind wie ein Tag – Stadttealführung durch das ehemalige Reitersdorf“ durchgeführt. Dabei wurde die hochinteressante Geschichte des Nachtigallenwäldchens in Rhöndorf in Erinnerung gerufen.¹⁹ Hervorgehoben wurde auch, dass dieses legendäre Wäldchen schon bald zu einem Neubaugebiet werden soll.²⁰

Nach über tausend Jahren wird ein Neubaugebiet nun also das legendäre Nachtigallenwäldchen auslöschen. Eine kleine Hoffnung bleibt für einige der Bäume des Wäldchens: Auf Anfrage teilte die Stadt Bad Honnef mit, dass im Gebiet des Nachtigallenwäldchens sehr viele erhaltenswerte Bäume eingemessen und zu erhalten festgesetzt worden seien und das dies bei zukünftigen Baugenehmigungen als eine Beurteilungsgrundlage diene.²¹ Damit könnte der eine oder andere Baum des Nachtigallenwäldchens im Jubiläumsjahr 2012 (150 Jahre Stadtrechte und 1150 Jahre Bad Honnef) vielleicht erhalten werden.



Viele der Bäume des Nachtigallenwäldchens strecken ihre Äste in diesem Frühjahr wohl zum letzten Mal dem Himmel entgegen - ein Aufbäumen des Wäldchens vor seinem nahen Ende.

Videotipp:

Das Nachtigallenwäldchen am Drachenfels (Diashow mit Fotos des Nachtigallenwäldchens. Die Aufnahmen entstanden am 16.01.2012.)

<http://youtu.be/Bv962lphUeA>

Der Gesang der Nachtigall wird in der Legende des Nachtigallenwäldchens allen Wandel überdauern und im Lauschen nach innen wird der Gesang seine Botschaft weitertragen: die Spiegelung des Ewigen in den Wundern der Natur.

¹ Karl Simrock: Der Rhein, in der Ausgabe des Verlags Lothar Borowsky, München, 1978, Seite 446

² Karl Simrock war Dichter, Germanist und Erneuerer der Volkspoesie.
Karl Simrock Haus Parzival in Bad Honnef: <http://www.karl-simrock-haus.de>

³ Karl Simrock: Der Rhein, a.a.O., Seite 460

⁴ Das vollständige Gedicht von Karl Simrock findet sich in vielen Veröffentlichungen über das Siebengebirge und Bad Honnef, vgl. zum Beispiel:
Karl Günter Werber: Honnefer Spaziergänge, Bad Honnef, 2002, Seite 57

Wendelin Duda: Die Sagen des Siebengebirges und der Gemeinden Königswinter und Bad Honnef, Freiburger-Echo-Verlag, 2010, Seite 108f (Die verbannten Nachtigallen)

Klaus Breuer in: Naturpark-Echo 11.Jg./Nr.1, VVS, Königswinter, 2011, Seite 11 (Hier ist auch die Erklärung dafür zu finden, warum die Legende vom Nachtigallenwäldchen nach Königswinter verlegt wurde und dort das Mennessiefen-Tal in Nachtigallental umbenannt wurde.)

Erste Veröffentlichungen des Gedichtes in Buchform:
Nachtigallenwäldchen bei Honnef. Die verbannten Nachtigallen, in: Karl Simrock: Rheinsagen aus dem Munde des Volks und deutscher Dichter für Schule, Haus und Wanderschaft, Bonn, 1850, Seite 162f

Die verbannten Nachtigallen, in: Karl Simrock: Gedichte, Leipzig, 1844, Seite 243f

Vgl. auch: Deutscher Musenalmanach für 1840. Hrsg. von Th. Echtermeyer und A. Ruge: Rheinsagen. Seite 333:
1. Die verbannten Nachtigallen

⁵ Abtei Himmerod: Das Zisterzienser-Kloster im Salmtal / Eifel:
<http://www.abtei-himmerod.de>

⁶ Videotipps:
Ruine Kloster Heisterbach: <http://youtu.be/TcZ6XgwwMRc>
Kloster Heisterbach (Rekonstruktion): http://youtu.be/_VD6WExfAp8

⁷ Georg Kalckert: Heisterbach – Zisterzienser im Siebengebirge, in: Das Siebengebirge geschützt und genutzt, Herausgeber: Verschönerungsverein für das Siebengebirge, Klaus Breuer, Sankt Augustin, 2009, Seite 262

⁸ Dialogus miraculorum. Von Geheimnissen und Wundern des Caesarius von Heisterbach, von Helmut Herles, Bonn und Berlin, 1992, Seite 59ff und Seite 241ff

⁹ J. Scheuffgen: Die Nachtigallen von Himmerode. In: Zeitschrift Eifel-Kalender, Herausgeber: Eifelverein Bonn, Jahrgang 1929, Seite 71
Link: <http://www.dilibri.de/ubtr/periodical/pageview/200406>

¹⁰ Die Romantik als kulturgeschichtliche Epoche vom ausgehenden 18. bis weit ins 19. Jahrhundert war eine Reaktion auf die beginnende Industrialisierung, in der wenig Platz war für Gefühl, Sehnsucht und Mysterium. Romantisches Erleben vermochte Menschen mit Liebe und einem Hauch von Ewigem zu erfüllen, die dann in Kunst, Literatur und Musik ihren Ausdruck fanden. Das Siebengebirge ist das Tor zum romantischen Rhein und die Sage von der Verbannung der Nachtigallen trifft den Kern der Rheinromantik.

Videotipp:
Rheinromantik Siebengebirge: <http://youtu.be/QfHtfZ8OGzc>

¹¹ Clemens Brentano (1778-1842) war ein Dichter der sog. Heidelberger Romantik.

¹² Clemens Brentano: Die Rheinmärchen, in der Ausgabe des Albatros Verlags, Düsseldorf, 2009, Seite 212

¹³ Clemens Brentano: Godwi, Erstausgabe 1801, in der Ausgabe von Ernst Behler, Stuttgart, 1995, Seite 80, 115 und Seite 571

¹⁴ Videotipp:

Der Gesang der Nachtigall: <http://youtu.be/TepTnIERuRo>

¹⁵ Vgl. auch die poetischen Ausformungen der Sage bei Goswin Peter Gath und die schönen Beschreibungen des Honnefer Tals und des Nachtigallenwäldchens bei Wilhelm Ruland in der Interpretation von Wendelin Duda:

Wendelin Duda: a.a.O., Seite 107ff („Das Nachtigallenwäldchen bei Honnef“ in einer Version auf der Grundlage von Wilhelm Ruland: „Rheinisches Sagenbuch“, 1905)

Goswin Peter Gath: Rheinische Legenden, Köln, 1955 (Die Sage von der Vertreibung der Nachtigallen wird hier sehr schön erzählt, endet jedoch mit einem Ortswechsel. Das Wäldchen wird auf die andere Seite des Drachenfels verlegt, in ein plötzlich so benanntes „Nachtigallental“. Der Bürgermeister von Königswinter, August Mirbach, hatte die Idee zur Verlegung und änderte dafür den Namen des Mennessiefen-Tals in „Nachtigallental“, um damit Touristen anzulocken. Dies gelang ihm auch. Und als Willi Ostermann dann auch noch in einem seiner berühmten kölsche Lieder das Nachtigallental besang, da geriet das Nachtigallenwäldchen bei Honnef mehr und mehr in Vergessenheit.

¹⁶ Wilhelm W. Hamacher: Reitersdorf – Die Geschichte eines untergegangenen Dorfes und seiner Burg, Studien zur Heimatgeschichte der Stadt Bad Honnef am Rhein, Heft 12, 1998, Seite 8ff

¹⁷ Grundbesitz des Kölner Jesuitenkollegs bei Bad Honnef, Kolorierte Federzeichnung, 1739

Link: http://historischesarchivkoeln.de/de/lesesaal/show/1.2.1/Best.+223/A+105/1139?doc_page=1

¹⁸ Vgl.: <http://www.reitersdorf.de>

¹⁹ Vgl. auch den Artikel im General-Anzeiger Bonn vom 8./9.10.2011 über das Nachtigallenwäldchen, Seite 19: „Geschichte eines untergegangenen Ortes“

Link: <http://www.reitersdorf.de/PR111008.pdf>

²⁰ Am 22.10.2011 erschien ein Artikel im General-Anzeiger Bonn zum Neubaugebiet im Nachtigallenwäldchen. Demnach sind dort auf einer Fläche von 8.400m² 19 Wohnhäuser geplant (Einfamilien- Doppel- und Reihenhäuser). Die Grundstücksgröße beträgt zwischen 300 und 1.000m². Eine Farbgrafik auf der Grundlage einer Vorlage der Stadt Bad Honnef zeigt eine dichte konventionelle Bebauung, in der kein Platz für ein Wäldchen mehr vorhanden ist. In dem Artikel wird auch berichtet, dass die Bagger im Jahre 2012 rollen sollen. Auf Nachfrage teilte die Stadt Bad Honnef mit, dass im Rahmen des Bauleitverfahrens alle Parteien und Träger öffentlicher Belange beteiligt gewesen seien und dass niemand irgendeine Bedeutung oder gar eine Unterschutzstellung angezeigt hätte.

²¹ Antwort vom 28.10.2011 auf eine Anfrage zur 16. Sitzung des Rates der Stadt Bad Honnef am 13.10.2011